

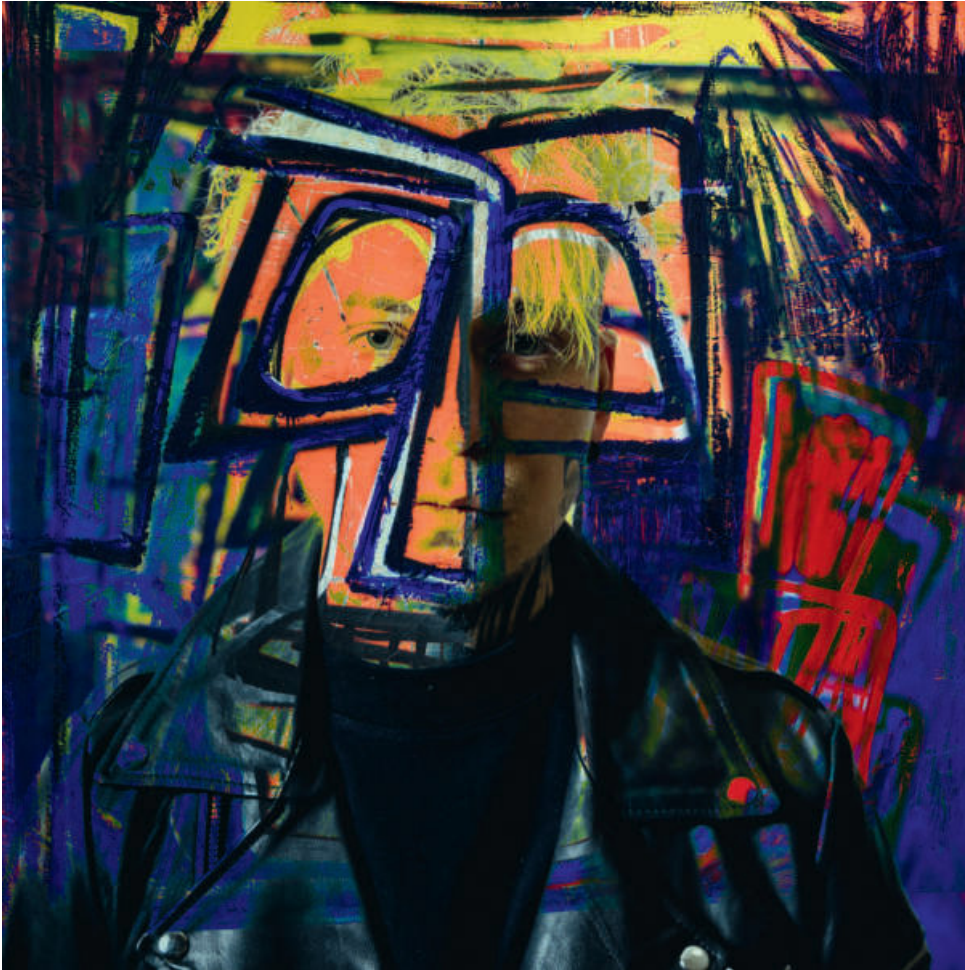


dezember 2021
januar 2022

veranstaltungsmagazin

groschenheft

schweinfurt stadt und landkreis



© 2021 Kunstverein Schweinfurt

Kunstverein Schweinfurt | „Expansion“ | Alexander Höller | 28.1. bis 27.3.2022

Winterfrauen-Trilogie

Mit „**Ein Ort, der sich zuhause nennt**“ präsentiert Astrid Ruppert den Abschluss ihrer Winterfrauen-Trilogie. Die Autorin, selbst Mutter und Großmutter, hat sich darin mit der besonderen Beziehung zwischen Müttern und Töchtern beschäftigt. Auf eindrucksvolle Weise erzählt sie die Geschichte der Familie Winter – vier Frauen aus vier Generationen – und geht dabei der Frage nach, welches Band Großmütter, Mütter und Töchter verbindet.



Im Fokus von „Ein Ort, der sich zuhause nennt“ steht Charlotte Winter. Als diese 1936 in die Fußstapfen ihrer Mutter Lisette tritt und in einer Schneiderei zu arbeiten beginnt, rechnet sie nicht damit, dass eine zufällige Begegnung ihr Leben komplett verändern wird. Charlottes Tochter Paula und ihre Enkelin Maya, die Charlotte als stille und schweigsame Frau kennen, ahnen nicht, dass sich hinter ihrem

Schweigen ein großes Schicksal verbirgt. Welch mutige und tapfere Entscheidungen Charlotte in ihrer Jugend im Nationalsozialismus getroffen hat, welchen Gefahren sie getrotzt und wie bedingungslos sie geliebt hat, das erfahren Paula und Maya erst nach und nach.

Wie wirken Erziehungsmuster und Erlebnisse in die nächste Generation hinein? Wie prägend sind all die bewussten und unbewussten Botschaften, die von Müttern an Töchter weitergegeben werden? Und wie heikel ist die Balance zwischen individueller und historischer Prägung?

Im letzten Band der Trilogie erkennen die Winterfrauen, wie ihre ganz eigenen Lebenswege untrennbar mit der Vergangenheit ihrer Mütter verknüpft sind, und wie wichtig es ist, sich voneinander zu erzählen und das Schweigen zwischen den Generationen zu brechen.

Astrid Ruppert ist Schriftstellerin und Drehbuchautorin. Sie arbeitete mehrere Jahre als Producerin und Redakteurin fürs Fernsehen. Nach einer unfreiwilligen, krankheitsbedingten Auszeit, kündigte sie ihren Job und ließ ihr vollständig durchgetaktetes Leben hinter sich, um sich einem Dasein als freischaffender Schriftstellerin zu ver-

schreiben. Schon lange wollte sie ein Buch über Mütter und Töchter verfassen: „Wahrscheinlich seitdem ich irgendwann gemerkt habe, dass auch unsere Mütter einmal junge Frauen waren, die geträumt und geliebt haben.“ Aus einem Buch wurden drei: „Leuchtende Tage“ und „Wilde Jahre“ lauten die Titel der ersten beiden Bände der Winterfrauen-Trilogie, die im Abstand von jeweils einem Jahr erschienen sind und bereits eine umfangreiche Fangemeinde erreicht haben. <http://astridruppert.de>

„Ein Ort, der sich zuhause nennt“, Astrid Ruppert, Verlag: dtv, ET: 17.11.2021, Klappenbroschur 15 €, E-Book 12,99 €.

„Ach, mein Kosovo!“

Kriegsromane sind eine Männerdomäne – in ihrem Debütroman wählt Autorin Mechthild Henneke aber genau dieses Genre und erzählt eine Geschichte aus dem Kosovokrieg. Sie hat viele Jahre im Kosovo gelebt, der Konflikt, die Region und die Menschen sind ihr vertraut. In ihrem Roman „Ach, mein Kosovo!“ schreibt sie facettenreich und in weiten Teilen basierend auf realen Ereignissen von einem Konflikt, der auch heute immer wieder aufflammt: dem zwischen Kosovo-Albanern und Serben.

Grundstein und Inspiration für den Roman war eine persönliche Begegnung der Autorin: Die Lebensgeschichte eines Feldarztes, den sie 2003 im Kosovo traf, brachte den Stein ins Rollen. Seine Biographie ähnelt der des Protagonisten.

Der Held des Romans schließt sich 1998 der Kosovo Befreiungsarmee an, tauscht dann aber das Gewehr gegen ein Stethoskop, denn er ist angehender Mediziner. Bevor Taras Galani in den Krieg zieht, hat er mehrere Jahre in Deutschland gelebt. Aber nichts kann ihn halten, als die Situation in seiner Heimat eskaliert. Der Roman von Mechthild Henneke greift Themen unserer Zeit auf: Krieg, Flucht und das Leben zwischen zwei Kulturen. Die Autorin treibt die Frage um: Wofür lohnt es sich zu kämpfen? Und mehr noch: Was macht das mit einem?



Taras wächst als Sanitäter und Feldarzt über sich hinaus, wirft sich in Abenteuer und beginnt, an seiner Mission zu zweifeln. Der Roman endet mit dem Abzug der Serben, doch ein Sieg ist das für Taras nicht.

Mechthild Henneke, Journalistin und Autorin in Berlin, hat zwischen 1999 und 2008 mehr als sieben Jahre im Kosovo gelebt und dort für die Vereinten Nationen und die OSZE gearbeitet. Zuvor war sie Redakteurin bei der Berliner Zeitung. Die gebürtige Westfälin studierte Politikwissenschaften und besuchte die Henri-Nannen-Schule für Journalismus in Hamburg. Nach ihrer Rückkehr vom Balkan schrieb sie ihren ersten Roman.

„Ach, mein Kosovo“, Mechthild Henneke, ET 23. November 2021, PalmArtPress, ISBN: 978-3-96258-096-4. 380 Seiten, gebunden, 25 €.

Sandseele

Ende August hat die Bundeswehr ihren Afghanistan-Einsatz nach knapp 20 Jahren beendet. Was wir in den Nachrichten verfolgt haben, erlebte Wolf Gregis als Bundeswehroffizier vor Ort. Sein Debütroman „Sandseele“ zoomt den Alltag der Soldaten, die enorme Belastung des Krieges und die elende Situation der Menschen ungeschönt heran. Ein intensives Leseerlebnis und ein Roman, der als erster deutscher seiner Art die Spätfolgen dieser Erfahrungen aus der Sicht eines Insiders authentisch nahebringt.

Ein Tagesschau-Bericht triggert den zehn Jahre lang verdrängten Einsatz des Afghanistans-Veteranen Martin Küfer. Staub, Gestank, Elend und Dosenbier – alles ist plötzlich wieder da und sprengt die vermeintliche Normalität seines Lebens von einem Moment zum anderen. Seine Vergangenheit holt ihn ein. Der Verlust einer Freundschaft, der Tod eines Kameraden, eine mühsam verdrängte Mitschuld ... „Wir haben nicht nur Spuren im Sand hinterlassen, sondern der Sand auch Spuren in uns.“



Hinter dem Pseudonym Wolf Gregis verbirgt sich der Ex-Bundeswehr-Offizier Christian Tazarek. Er begleitete 2008-2009 in Mazar-e-Sharif und Kabul als Offizier die afghanische Natio-

nalarmee. Für die Arbeit an seinem Romandebüt „Sandseele“ erhielt er 2020 das Literaturstipendium der Hanse- und Universitätsstadt Rostock.

1981 in Wismar geboren, wuchs er in Schwerin auf und lebt heute in Rostock. Seine Erfahrung in Afghanistan thematisierte er bereits in „Afghanistan surreal. Wahrnehmungen eines deutschen Soldaten“ (2013).

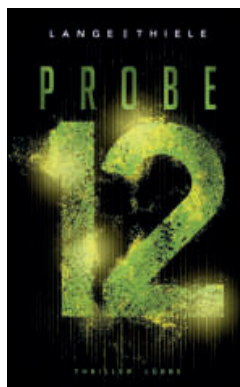
Sandseele, Wolf Gregis, ET: 4. Oktober 2021, 382 Seiten, Paperback, 15 €.

„Probe 12“

hochaktueller Wissenschaftsthiller

Multiresistente Keime sind die schleichende Gefahr der modernen Zivilisation. Die Autorin Kathrin Lange und die Mikrobiologin Susanne Thiele befassen sich in dem actiongeladenen Wissenschaftsthiller „Probe 12“ mit den tödlichen Krankheitserregern.

Als die Wissenschaftsjournalistin Nina Falkenberg ihren Ziehvater in Georgien besucht, gerät sie mitten in einen tödlichen Angriff auf ihn. Zuvor kann er Nina noch verraten, dass ihm eine medizinische Sensation gelungen ist: Er hat ein Medikament entdeckt, das gegen antibiotikaresistente Keime wirkt. Will jemand verhindern, dass die Rettung die Menschheit erreicht? Zusammen mit dem Foodhunter Tom Morell, dessen Tochter an einem dieser Keime erkrankt ist, versucht Nina, die Forschungsergebnisse nachzuvollziehen. Aber sie sind nicht die Einzigen, die hinter der Forschung des Professors her sind. Und ihre Gegner schrecken weder vor Entführung und Erpressung noch vor Mord zurück ...



Kathrin Lange (www.kathrin-lange.com) schreibt erfolgreich Romane für Erwachsene und Jugendliche. Sie lebt mit ihrem Mann und zwei Söhnen in einem kleinen Dorf in Niedersachsen.

Susanne Thiele (www.susanne-thiele.de) ist Leiterin der Presse- und Kommunikationsstelle des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung in Braunschweig. Die Mikrobiologin und Biochemikerin hat bereits ein Sachbuch zum Trendthema Mikrobiom verfasst.

Probe 12, Kathrin Lange & Susanne Thiele, Bastei Lübbe, ET: 30.09.2021, 496 Seiten, Paperback, 15,90 €.